

„An dem Tag wurde das ganze Volk zu Mitwissern“

Über die Pogromnacht und ihre Rolle in der Geschichte

Gummersbach. „Begreift man den Pogrom als Feuerprobe für die Judenvernichtung, dann wurde an diesem Tag das ganze Volk zu Mitwissern.“ Über die Machtmittel sich zu wehren, hätten die Menschen in dem totalitären Staat aber nicht mehr verfügt, ist Dr. habil. L. Joseph Heid überzeugt. Widerstand, etwa durch Demonstrationen, hätten sie aber auch nicht geleistet. „20 Prozent der Leute nahmen dem Staat die Drecksarbeit ab, die Masse wandte sich schweigend ab.“ Und als es auch aus dem Ausland keine Reaktionen gegeben habe, „wussten die Nazis, dass sie freie Bahn hatten“.

Auf Einladung der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und des Katholischen Bildungswerks beschrieb der Historiker und Publizist Heid kurz vor dem 80. Jahrestag in einem Vortrag in der Gummersbacher Halle 32 die Reichspogromnacht 1938 als den Tag, „an dem der Rechtsstaat in Deutschland endgültig aufhörte zu existieren; der Zug war nicht mehr aufzuhalten“.

Neben der bedrückend anschaulichen Schilderung der „explosionsartigen Zerstörungswut“, die sich in jener Nacht Bahn brach schlug Heid auch den Bogen in die Neuzeit, indem er an brennende Flüchtlingsunterkünfte erinnerte. Auch heute „wüten Bürger, die sich der Mitte zurechnen, gegen Menschen, die anders in ihrer Herkunft und deshalb unerwünscht sind“.

Tags drauf hielt Heid seinen Vortrag vor Oberstufenschülern des Gummersbacher Lindengymnasiums und kam mit ihnen ins Gespräch. Die erinnerten daran, dass es mit der „Weißen Rose“ durchaus Widerstand gegen das Regime gegeben habe. (kn)